

Aqua·rell



Aqua·rell

Aqua·rell ist eine Mal·technik.

Diese Mal·technik ist sehr alt.

Das Wort bedeutet Wasser.

Der Künstler malt mit Wasser und besonderen Farben. Er malt auf Papier.

Albrecht Dürer ist ein Maler aus dem Mittel·alter. Er ist sehr berühmt.

Albrecht Dürer hat diese Mal·technik in die Welt ge·bracht.

Viele Künstler haben danach mit Aqua·rell gemalt.

William Turner war ein Meister dieser Technik.

William Turner hat vor 200 Jahren mit Aqua·rell gemalt.

William Turner malte am liebsten das Wasser und das Licht.

Auf seinen Bildern sehen wir:

Wasser ist durch·sichtig.

Wasser ist auch tief und weit.

Der Himmel und das Licht strahlen in vielen Farben.

Alles leuchtet.

Das Bild sieht durch·sichtig aus.

Es gibt tausend Farben.

Das Bild ist lebendig.

Aqua·rell

Die Aqua·rell-Technik geht so:

Die Farben be·stehen aus Pig·menten.

Das Wort bedeutet Farbe.

Ein Pig·ment ist zum Beispiel ein grüner Stein. Ein Edel·stein.

Fach·leute machen daraus ein feines Pulver.

Sie mischen das Pulver mit einem Binde·mittel.

Das Binde·mittel ist sehr wichtig.

Das Binde·mittel macht die Farbe halt·bar.



Fach·leute können jede Farbe her·stellen.

Sie nehmen Dinge aus der Natur:

Erde. Pflanzen. Steine.

Oder sie arbeiten im Labor.

Sie stellen die Pig·mente künst·lich her.



Aqua·rell

Wir können Farbe auch selbst her·stellen.

Wir finden dazu alles im Garten oder in der Küche:

Wir können Blumen und Früchte ver·wenden. Wir können auch Gemüse und Blätter ver·wenden

1. Farbe aus Früchten

Wir nehmen eine Tasse Holunder·beeren und ein paar Löffel Wasser.

Wir zer·drücken den Holunder. Und lassen ihn bei kleiner Hitze kochen. Für ein paar Minuten.

Dann drücken wir den Holunder durch ein Sieb. Fertig ist die Aqua·rell-Farbe.

Holunder wird zu blauer oder lila Farbe.

2. Farbe aus Blumen

Wir nehmen eine Tasse Blüten von der Ringel·blume und ein paar Löffel Wasser.

Wir kochen die Blüten ein paar Minuten. Danach drücken wir die Blüten durch ein Sieb.

Ringel·blume wird zu gelber Farbe.

3. Farbe aus Gemüse

Wir nehmen Rote Beete. Wir schneiden die Rote Beete in ganz kleine Stücke.

Wir kochen die rote Beete mit etwas Wasser. Wir köcheln sie 15 Minuten lang.

Danach drücken wir die Rote Beete durch ein Sieb.

Rote Beete wird zu roter Farbe.

Aqua·rell

Der Maler nimmt besonderes Papier:

Das Papier heißt Aqua·rell-Papier.

Das Papier ist ganz wichtig für das Bild.

Dieses Papier hat oft eine raue Ober·fläche.

Aqua·rell-Papier ist dick und saug·fähig.

Viele Fach·leute sagen:

Es gibt nur drei Aqua·rell-Farben im Mal·kasten.

Diese Farben heißen Grund·farben: Gelb. Rot. Blau.

Der Maler mischt damit alle Farben.

Zum Beispiel:

Aus Gelb und Blau wird Grün.

Aus Rot und Blau wird Lila.

Aus Gelb und Rot wird Orange.

Aber es gibt auch große Mal·kästen mit vielen Farben.

Dieses Bild ist von Gerhard Klampäckel.

Er hat ver·schiedene Töne gemischt.

Blau. Grau. Grün. In leichten Ab·stufungen.



Aqua·rell

Der Maler mischt die Farben auf einer Palette.
Oder er mischt die Farben auf dem Blatt mit Wasser.
Es gibt sehr viele Aqua·rell-Techniken.

Eine Technik heißt: **Nass in Nass**.

Die meisten Maler verwenden diese Technik.
Das Papier wird zu·erst mit Wasser feucht gemacht.
Jetzt ver·laufen die Farben auf dem Papier.

Der Maler sieht:

Auf dem Papier ent·stehen neue Farben.
Fast wie Zauberei.

Eine ähnliche Technik heißt: Verlaufs·technik.
Dabei wird die Farbe auf das Papier auf·getragen.
Dann wird mit einem nassen Pinsel ge·arbeitet.
Der Maler verdünnt dann die Farbe direkt auf dem Papier.
Dieses Bild ist von Gerhard Klampäcker.
Er hat die Verlaufs·technik verwendet.



Aquarell

Quellen

Literatur:

1. Waldschmidt, Brigitte: Aquarellmalerei. Wiesbaden: Englisch Verlag. 1989.
2. Woodford, Susan: Kunst verstehen. Zürich: Midas. 2018.
3. Heiderich, Ursula: August Macke: der hellste und reinste Klang der Farbe. Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz. 2008
4. Bockemühl, Michael: Turner: Die Welt des Lichts und der Farbe. Köln: Taschen. 1999.

Bilder:

Deckblatt: Gerhard Klampäcker: Kühlungsborn. Ende der 50er Jahre. Aquarell. Neue Sächsische Galerie.

Seite 3: Eisenoxydrot mit Gelbstich. 2009. Co: gemeinfrei.

Seite 3: Chromgelb. Bleichromat. 2011. Co: gemeinfrei.

Seite 3: Türkis. (Mineral). 2003. Co: gemeinfrei.

Seite 4: Gerhard Klampäcker: Kühlungsborn. Ende der 50er Jahre. Aquarell. Neue Sächsische Galerie.

Seite 5: Gerhard Klampäcker: Lesender. Aquarell. Anfang der 50er Jahre. Neue Sächsische Galerie.

Wir danken Frau Maria Schneider-Klampäcker und Herrn Stoll für ihre unermüdliche Unterstützung und Freigabe der Bilder von Gerhard Klampäcker.